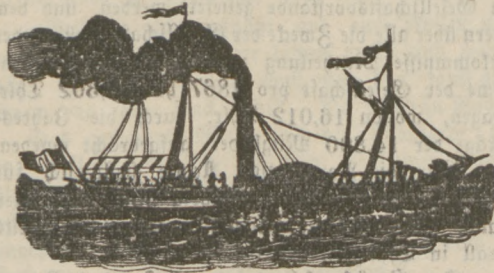


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 210.

Dienstag, den 8. September.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschiffengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1868.

39ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.  
Inserate nehmen für uns außer halb an:  
In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Bzgg. u. Annonc.-Bureau.  
In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau.  
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.  
In Hamburg, Frankf. a. M., Berlin, Leipzig, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Götha, Montag 7. September.

Coldeway meldet aus 80 $\frac{1}{2}$ ° nördl. Breite bis zum 19. Juli, daß die deutsche Nordpolexpedition am 5. Juli auf der Väreninsel eintraf und ihre Untersuchungen über 100 Meilen nordöstlich ausdehnte, dann in Spitzbergen Wasser einnahm und hierauf direkt nordwärts weiter ging. Das Wetter war vom 10. Juli ab schön. Die schwedische Expedition hielt sich auf der Väreninsel vom 22. bis 27. Juli auf.

Schwerin, Sonntag 6. September.

Der großherzogliche Hof wird am 9. v. M. Rabensteinfeld verlassen und auf einige Tage hierher kommen zum Empfange Sr. Maj. des Königs Wilhelm, welcher am 10. v. M. Abends behufs Verwöhnung der militärischen Uebungen in Schwerin eintreffen und bis zum 12. hier verweilen wird. Am 12. Abends 6 Uhr, werden Sr. Majestät Allerhöchstdiät nach Lübeck begeben.

Brüssel, Sonntag 6. September.

Der internationale Arbeitercongrès, welcher im Théâtre du Cirque tagt, hat sein Bureau aus Abgeordneten aller Nationen zusammengesetzt. Der zum Präsidenten gewählte englische Arbeiter Jung hielt in ausgezeichnetem Französisch eine Ansprache, in welcher er als Zweck des Congresses hinstellte, nicht allgemeine Arbeitseinstellungen, sondern eine Einigung der Arbeiter, welche überall dieselben Interessen haben, zu organisiren. Nach ihm sprachen verschiedene Abgeordnete.

Paris, Sonntag 6. September.

Eine halbamtliche Mittheilung an die Zeitungen widerspricht der Behauptung der „Independance Belge“, der kaiserliche Prinz habe gesagt: „Wenn ich erst Kaiser bin, werde ich nicht leiden, daß Jemand ohne Religion ist“ mit dem Zusatz, der Prinz dürfe bei seinem jugendlichen Alter noch gar nicht an Politik. — Die „Opinione“ sagt, daß der neue Gesandte am päpstlichen Hofe, Herr v. Dannesville, in dieser Woche wichtige Specialinstructionen nach Rom mitnehmen wird.

Aus dem Lager von Chalons wird gemeldet, daß der Kaiser bis Donnerstag daselbst verweilen wird und dann in Begleitung der Kaiserin, welche ebenfalls in Chalons erwartet wird, die Reise nach Biarritz antritt.

London, Sonntag 6. September.

Gestern fand eine Versammlung der Droschkenkutscher auf Primrose-Hill statt, die bis Sonnenaufgang währte und an der sich etwa 5000 betheiligt hatten. Sofortige Zurückziehung der Droschken von der Nähe der Bahnhöfe und den dort befindlichen Ständen wurde beschlossen. — Gestern wurden 8000 Pfd. Sterl. an diejenigen vertheilt, welche durch die Explosion in Clerkenwell am 13. Dec. v. J. Verluste erlitten hatten.

Nach einem der „Times“ zugegangenen Telegramm haben die Indianer in Neu-Mexiko einen Waggonzug verbrannt und 16 Schaffner scalpirt und verbrannt. — Aus Manchester wird gemeldet, daß der orangistische Agitator Murphy, nachdem er am Freitag gegen Bürgschaft für ein ruhiges Verhalten während der nächsten zwölf Monate aus dem Gefängnisse entlassen war, am Sonnabend eine große Volksversammlung zusammenberief, in welcher er gegen die ihm widersprechende Freiheitsbeschränkung Protest erhob und gegen die Katholiken Schwähungen ausstieß.

Massen von Irländern rückten an, und es kam zum Straßenkampfe, wobei 6000 Mann auf beiden Seiten mit Steinen und Stöcken gegen einander losgingen. Es fanden viele Verwundungen und Verhaftungen statt. — Murphy tritt als Parlaments-Candidat auf.

Kopenhagen, Sonntag 6. September.

Gestern Nachmittag hat die Legung des dänisch-englischen Kabels begonnen, und hofft man die telegraphische Verbindung mit England in den nächsten Tagen herzustellen.

## Politische Rundschau.

Ein Londoner Telegramm hatte gemeldet, daß Rußland in Berlin und Paris Entwaffnungsmäßig vorgeschlagen habe; dasselbe kann aus zuverlässigster Quelle für erfunden bezeichnet werden.

Man sagt nun, Frankreich wäre nach seiner Heeresreorganisation nicht in der Lage, dem Beispiele der verschobenen Rekruten-Einzugung Preußens zu folgen, auch wenn es wollte, weil die französische Armee in die neue Organisation sich noch nicht genug eingelebt hätte, auch weil um hundert Procent besser die preußischen Einrichtungen wären, die im Nu die Ergänzung des Heeres möglich machten. Was Frankreich mit seiner Armee thut, ob der Kaiser sie verringert oder nicht, kann uns gleichgiltig sein. Es ist uns nur nicht gleichgiltig, wie die französische Politik sich weiterhin zu Preußen stellen wird. Geschieht dort nicht Alles, was die Gemüther dauernd beruhigt, so fällt die ganze Verantwortlichkeit für die dauernde Störung von Handel und Wandel auf das Kaiserreich, dem dafür seiner Zeit eine strenge Lektion werden muß.

Der Prinz Napoleon ist sehr mißmuthig und wird auf einer neuen europäischen Tour Zerstreung für seine Verstimmung suchen. Böse Zungen behaupten zwar, er thue um so verzweifelter, wenn er mit seinem Vetter völlig Ein Herz und Eine Seele sei. Das heißt aber zu weit gehen. Der prinzipielle Agitator muß Sturm vor sich sehen, wenn er sich auch noch nicht den Namen und das Vertrauen eines Piloten erworben hat.

Die Gerüchte von einer geheimen Convention Frankreichs mit Spanien knüpfen an Vorgänge an, welche im vorigen Jahre vor Mentana und zu der Zeit, da man einen Krieg zwischen Frankreich und Italien nicht für unmöglich hielt, stattgehabt haben; damals wurde gemeldet, die spanische Regierung habe sich für den Kriegsfall erboten, 40,000 Mann nach Rom und ein Geschwader nach Neapel zu senden, ein Anerbieten, was zu jener Zeit weder angenommen noch abgelehnt, sondern dankend hingenommen worden. Man glaubt, Frankreich werde sich kaum auf eine besondere Alliance einlassen, wohl wissend, daß Spanien, so lange die Königin Isabella auf dem Throne sitze, immer bereit sein werde, zur Hilfe des heiligen Vaters herbeizueilen; doch schließe dies nicht aus, daß es der französischen Regierung gelegen komme, durch die an den Bruder des Königs von Neapel und der Tochter der Königin von Spanien verschwundenen Freundschaftsbeziehungen Italien zu warnen.

Was die Räumung Roms durch die Franzosen betrifft, so darf man als gewiß annehmen, daß das französische Cabinet nicht gewillt ist, auf Rom als einen strategischen Punkt zu verzichten; indeß hat man mit Recht die fortifikatorischen Arbeiten in Rom schon immer wie eine Vorbereitung der Räumung der Kirchenstaaten durch die französischen Truppen betrachtet, und man glaubt daher, daß das Italien-

kabinet es für genügend erachtet, die Residenz des Papstes in einen Vertheidigungszustand zu bringen, der sie vor einem Handreich sichere und es so einer französischen Armee möglich mache, zur rechten Zeit in den Kirchenstaaten zu erscheinen.

Im Jahre 1861 konnten in Italien von 22 Millionen 17 nicht lesen noch schreiben. Hatte doch Ferdinand II. von Neapel es dreist herausgesagt: „Mein Volk hat nicht nöthig zu denken!“ Im Jahre 1866 mußte deshalb auch der Unterrichtsminister Verti in seinem Rapport sagen: „Es ist eine Armee von Barbaren, die zwischen uns lagert.“ Was die neuen Regierungen geleistet haben, um dieses „Heer von Barbaren“ zu civilisiren, wird nun im Einzelnen, namentlich aber an dem Beispiel Neapels nachgewiesen. Beim Einzuge Victor Emmanuel's in diese Stadt gab es dort für 4—500,000 Einwohner 42 Schulen mit 3000 Schülern. Die sämtlichen Lehrer an denselben waren Geistliche. Die Stadt wenbete nur 40,000 Francs für den Volksunterricht auf, und der größte Theil dieser Summe ging für die Miete der Schulkolale verloren. Die Lehrer erhielten 30 Francs monatlich, die begünstigten höchstens bis zu 70. Es war eine der ersten Handlungen Victor Emanuel's nach seinem Einzuge in Neapel, daß er 120,000 Francs aus seiner Tasche für die Schulen hergab, und sein Stellvertreter erließ ein Decret, das die Bildung von Volksschulen auf alle Weise durch Prämien, Vergünstigungen für die Eltern der die Schule besuchenden Kinder u. s. w. zu heben suchte. Soweit als man gehen konnte, ohne den Schulbesuch der Kinder geradezu obligatorisch zu machen, ging man schon damals, und augenblicklich drängen die patriotischen Männer Italiens darauf hin, den Schulzwang einzuführen. (Die jetzt desavouirten preussischen Schulmeister sind nirgends in der Welt nach der Schlacht von Königgrätz so gefeiert worden als in Italien.) Und doch hat sich der Schulbesuch in Italien trotz des bisher mangelnden Zwanges sehr gehoben. Die Commune von Neapel unterhält jetzt 16 Asyle für Kinder und 111 Schulen, die von 17,000 Kindern besucht werden. Statt 40,000 Francs hat die Stadt für Schulzwecke jetzt 600,000 Francs aufzubringen. Italien besitzt heute schon verhältnißmäßig mehr Schulen als Belgien, Holland und Oesterreich, von Frankreich natürlich zu schweigen! Es lehren jetzt wenige Soldaten aus ihren Garnisonen zurück, die nicht lesen und schreiben können, während noch 1864 von 100 ausgehobenen Sicilianern 92 nicht lesen und schreiben konnten!

Die Gründe, welche Garibaldi zum Austritt aus dem italienischen Parlament bestimmt haben, sind nicht lange ein Geheimniß geblieben. Es zeigt sich nun, daß eine Verständigung zwischen ihm und Mazzini erfolgt ist und beide eine Association zur Rache für Mentana in's Leben rufen wollen. Eine Proclamation fordert zur Bildung von Localcomités auf, welche, mit dem Centralcomité in Verbindung stehend, alle Gegner und ihre Wohnungen überwachen, die Waffenläden aufnehmen und Berichte darüber, sowie über die Reactionaire, Priester und Mönche einsenden und die Stellen der Stadt bezeichnen sollen, an welchen nöthigenfalls Barrikaden zu errichten wären. Die Afflikten sollen nur die Mitglieder des Localcomités kennen und alle Mitglieder des leitenden Obercomités ihnen unbekannt bleiben; jedes Comité soll alle zehn Tage Sitzung halten und kein Mitglied ohne genügende Gründe dabei ausbleiben dürfen.



Der Plan ist auf junge Leute berechnet und kann unter Umständen der Regierung gefährlich werden; das Parlament soll daher bei seinem Wiederzusammentreten um ein Verbot gegen solche Vereine angegangen werden. —

In England ist man ziemlich lebhaft mit den bevorstehenden Parlamentswahlen beschäftigt. So weit sich die vorbereitenden Manöver und Gesuche in den Wahlkreisen des ganzen Landes für den bevorstehenden großen politischen Kampf im December überblicken lassen, hat die liberale Partei sowohl an Stärke und Ressourcen, wie an Entschlossenheit die Oberhand. —

Den national-russischen Parteiblättern hat die Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit dem Könige von Preußen wieder Veranlassung zu heftigen Ausfällen gegen Preußen gegeben. Sie warnen vor einem Bündniß mit der „länderfächtigen“ deutschen Großmacht, welches ihrer Meinung nach Rußland in jedem Falle nur Nachtheil bringen werde, und rathen der russischen Regierung, im Falle es zwischen Preußen und Frankreich zum Kriege kommen sollte, was sie übrigens für wahrscheinlich halten, eine neutrale Stellung einzunehmen. Schon jetzt, meint man, spreche Preußen aus einem hohen Tone; wie würde sein Uebermuth nicht erst wachsen nach einem Kriege, aus dem es abermals als Sieger hervorginge; das erste, was es fordern würde, dürfte die Herausgabe der russischen Ostseeprovinzen sein. Man bringt daher auf schleunige Russifizierung der Ostseeprovinzen, damit Preußen jeder Vorwand genommen werde, seine Ansprüche auf dieselben im Namen des Nationalitätsprinzips geltend zu machen. Unterdessen fahren die gemäßigten Organe der Oeffentlichkeit in Rußland fort, eine wohlwollende Gesinnung gegen Preußen kundzugeben, und rathen der russischen Regierung, im Interesse des europäischen Friedens zur völligen Isolierung Frankreichs mit Preußen sich zu vereinigen. —

In Warschau ist wieder einmal die Nachricht verbreitet, die Stadt und mit ihr die ganze westliche Hälfte des Königreichs Polen werde demnächst an Preußen abgetreten werden. Der Kaiser komme auf der Rückreise vom Bade mit allen seinen Ministern hin und dann solle es vor sich gehen. Man ist fast versucht anzunehmen, daß die Russen diese Gerüchte aufbringen, um den Polen Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu machen. Seit drei Jahren erscheinen sie periodisch, sobald es in der äußeren Politik reger wird, um beim Wiedereintritt der Windstille spurlos zu verschwinden. —

In den christlichen Provinzen der Türkei soll eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt worden sein, die auf eine allgemeine Erhebung abgezielt habe; das ganze Gewebe, heißt es, liege jetzt klar vor, und natürlich muß daraus wieder die Mitschuld der russischen Regierung auf das Deutlichste hervorgehen, — ohne solche Beschuldigungen gegen Rußland geht es nun einmal in den türkischen Berichten nicht ab.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, den 8. September.

— Es ist von dem Ministerium an sämtliche Oberpräsidenten die Frage gestellt worden: „ob und durch welche Mittel die Deckung des durch Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer unter Einführung der Klassensteuer entstehenden Ausfalls für den Communalhaushalt sich ermöglichen lassen würde.“ Diese Deckung soll nun nicht allein durch Zuschläge zur Klassen- und Einkommensteuer, sondern auch durch Erhöhung und Umgestaltung bereits bestehender oder durch Einführung neuer städtischer Realsteuern herbeizuführen gesucht werden. Zu diesem Behufe sollen die einzelnen Bezirksregierungen zunächst die Höhe der jetzigen directen Staatssteuern, die Art und den Ertrag der directen und indirecten Communalsteuern, sowohl absolut, als nach der Kopfzahl der Bevölkerung, feststellen und überhaupt motivirte Vorschläge für die Regelung dieser Angelegenheit abgeben. Wie verlautet, sind zunächst nur die kleineren mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte (bis zum Steuerbetrage von 20,000 Thlrn.) in's Auge gefaßt.

— Die Schrauben-Corvette „Medusa“ ist in's Dock gebracht worden und es wird fleißig daran gezimmert, um das Schiff möglichst bald seelock zu machen. Die Revisions-Commission, welche die Materialienbestände der hiesigen Kgl. Werft prüfte, ist nach Beendigung dieses Geschäftes nach Stralsund gereist.

— Der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger gehören jetzt an: 17 Rastenbezirksvereine, 14 Bezirksvereine des Binnenlandes und 96 Vertreterschaften. Diese letztern sind durch das in der dies-

jährigen Jahresversammlung des Gesellschaftsausschusses vereinbarte neue Statut der Gesellschaft in's Leben gerufen worden, und zwar in der Art, daß im deutschen Binnenlande da, wo noch keine Bezirksvereine vorhanden sind, einzelne Mitglieder der Gesellschaft von dem Vorstande damit beauftragt werden, als Vertreter der Gesellschaft die Interessen derselben zu fördern, insbesondere die in ihrer Vertreterschaft eingegangenen Geldbeiträge nach Abzug der eigenen Ausgaben an die Gesellschaftskasse abzuliefern, auch den Mitgliedern diejenigen Schriftstücke und Drucksachen zu behändigen, welche ihnen zu dem Ende von dem Gesellschaftsvorstande geliefert werden, und dem letztern über alle die Zwecke der Gesellschaft berührenden Vorkommnisse Mittheilung zu machen. — Die Einnahme der Gesellschaft pro 1867 hat 32,302 Thlr. betragen, wovon 16,012 Thlr. durch die Jahresbeiträge der 14,800 Mitglieder aufgebracht wurden.

— Für die Norddeutsche Armee stellt sich für dieses Jahr ein Bedarf von nahezu 5000 Remonten heraus. Die Ankauf-Commissionen sind bereits überall in Thätigkeit getreten.

— Der Gepäckverkehr bei den Posten des Nordb. Bundes zeigt während der ersten sieben Monate dieses Jahres gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme um etwa 40,000 Packete. Hiernach scheint es, als habe die veränderte Packetportotaxe, die theilweise eine Erhöhung zur Folge hatte, dem Packetverkehr keinen Eintrag gethan, wie von mancher Seite gefürchtet wurde.

— Da Herr Selonke Mitte dieses Monats in seinem Künstlerpersonal mit Ausnahme der Braagschen Gesellschaft einen Wechsel eintreten lassen wird, um seine Bühne für die Wintersaison im komischen und seriösen Gesangsfache mit neuen Kräften zu besetzen, so wird am nächsten Sonntage bereits Herr Music sein Abschiedsbeneß geben, zu welchem wir dem sehr beliebten und anerkannt talentirten Künstler den besten Kassenerfolg wünschen.

— [Gartenbau-Verein.] Die am vergangenen Sonntag in Oliva abgehaltene General-Versammlung war stark besucht und fand bei Herrn Thierfeld im Hotel de Danzig statt, woselbst auch die Obst-Ausstellung arrangirt war. An der letzteren hatten sich als Aussteller betheiligt: 1) Königl. Garten zu Oliva, 2) Rogoll'scher Garten zu Tempelburg (Gärtner Kühn), 3) Consul Böhm (Gärtner Kühn), 4) Handelsgärtner Kohde, Boltengang und 5) Handelsgärtner J. G. Reiche, Niederstadt. Von der General-Versammlung wurden drei Prämien bewilligt, von denen die erste Hrn. J. Rogoll, die zweite Hrn. Garten-Inspector Schondorff und die dritte Hrn. Consul Böhm laut Beschluß zustiel. Der Antrag des Garten-Inspectors und Vereins-Vorsitzenden Herrn Schondorff, ein Stipendium für einen jungen Gärtner behufs dessen Ausbildung in Proskau aus der Kasse des Vereins festzusetzen, wurde mehrseitig bekämpft und schließlich vom Antragsteller zurückgezogen. — Der Kgl. Garten florirte durch große Sauberkeit und die Eleganz in der Blumistik.

— Morgen Nachmittag werden die höheren Lehraustalten und Mittelschulen in Fischenthal ein Schauturnen abhalten und am Donnerstag die Reihenholsbank daselbst bei einem Bankett die Wahl des neuen Vogtes vollziehen. Bei dieser Gelegenheit figuriren die drei Gebrüder Reinhold in der Situation als Haimonskinder — nach dem bekannten Bilde im Artushof — in Zuderguß als Tafelaufsatz, so wie ein goldenes Schifflein als Emblem des Danziger Handels. Letzteres macht mit Rheinwein gefüllt die Runde und wird von jedem Mitgliede auf das Wohl Danzigs geleert.

— Eine junge Dame aus E. hatte sich unter angenommenem Namen in einem hiesigen Hotel einlogirt, indem sie aus Liebe zur Romantik incognito eine Bergnügungsreise machte. Bei der Wahl eines falschen Namens hatte der Zufall sie aber gerade einen solchen adligen Familiennamen wählen lassen, dessen Stammbaum nur spärliche Sprossen getrieben und unglücklicher Weise hier vertreten ist. Durch den Fremden-Anzeiger auf die Reisende aufmerksam gemacht, konnte es der hier ansässige Träger des Namens nicht unterlassen, sich achtungsvoll der jungen Dame vorzustellen, um die etwaigen verwandtschaftlichen Beziehungen zu ermitteln und die schuldige Rücksicht auf dieselben eintreten zu lassen. Das hat denn allerdings zu einer für die Incognito-Reisende sehr unangenehmen Erörterung geführt, jedoch keine weiteren Folgen gehabt, als daß die Dame sich ihrer romantischen Ideen hat entschlagen müssen.

— Gestern Abend wurde hier ein junger, sehr anständig gekleideter Mensch verhaftet, welcher längere Zeit mit vielem Glück in verschiedenen öffent-

lichen Lokalen sich fremder Ueberzieher bemächtigt hat. Wer weiß, wie lange er das Geschäft noch mit gutem Erfolg fortgesetzt haben würde, wenn er nicht durch die dauernde Gunst Mercur's zu sicher gemacht, auch auf den Einfall gekommen wäre, in Gold und Silber zu machen. Bei diesem Manipulationswechsel ereilte ihn die Nemesis in dem Augenblick, als er einem Vorübergehenden in der Goldschmiedegasse Uhr und Kette entreißen wollte. In dem jungen Verbrecher wurde polizeilich der Delonome Schlick recognoscirt. Derselbe erwartet jetzt seine Bestrafung hinter Schloß und Riegel.

— Zwei sehr verdächtige Individuen, die Observaten W. und D., welchen ein in der Nacht zum Sonntag verübter Kirchendiebstahl zugetraut wird, sind heute gefänglich eingezogen worden. Es sind nämlich 5 Gotteskasten, welche einen doppelten Verschluß haben, sich innerhalb der Ausgänge unserer St. Marienkirche befanden und zu dem Zweck aufgestellt sind, Scherlein aufzunehmen, durch deren Verwendung unbemittelten Kranken im Stadtlazareth Pflege geschaffen werden soll — gewaltsam erbrochen und ihres unbekanntem Inhalts beraubt worden. Die Böfewichte haben sich jedenfalls Sonnabend Nachmittags in die Kirche einschließen lassen und ungestört bis zum nächsten Morgen ihr Verbrechen ausführen können. Das Object wird annähernd auf 20 Thlr. berechnet.

— Da der jetzige Pächter der Bahnhof-Restaurations zu Neufahrwasser eine anderweitige Pachtung im Regdistrikt übernimmt, so hat Herr J. Müller sich bei der Königl. Direction der Dsbahn um die Uebernahme der in Neufahrwasser zur Erledigung kommenden Pachtung beworben.

— Ein schweres Verhängniß hat vorgestern in Briesen zwei Familien, eine polnische und eine deutsche, betroffen. Ein polnischer Einwohner auf Abbau Briesen hatte im nahen Walde eine bedeutende Menge Pilze gesammelt, von der seine Frau, da es für ihre Familie zu viel war, der deutschen Nachbarfrau noch einige zuwendete. Von den zubereiteten Pilzen aßen der polnische Mann, dessen Frau und eine dreijährige Tochter und von der deutschen Familie die Frau und ein 1½ Jahr alter Sohn größere Portionen, während der Mann nur eine Kleinigkeit genoß. Seine fünf Personen erlitten den Tod, trotz ärztlicher Hülfe, binnen 24 Stunden, nur der Begierer scheint jetzt außer Gefahr zu sein. Die Leichen liefen sehr stark auf und wurden ganz grün. Nach den Krankheitserscheinungen befürchtete man anfangs den Ausbruch der Cholera; als man aber bemerkte, daß Fliegen, welche von dem Rest der Pilze gefressen hatten, sofort starben, war kein Zweifel — die unglücklichen Menschen hatten Giftpilze verpeilt. — Sollte die Schule nicht daraus eine Veranlassung nehmen, zum öfteren ihre Zöglinge über die Kennzeichen der Giftpilze zu belehren?

— Die bekannten höchst beklagenswerthen Vorfälle, welche durch die Entzündung von Frauenkleidern durch Zündhölzchen zc. verursacht worden sind, haben zur Erfindung eines Stärkemischung Veranlassung gegeben, welche einfach, leicht und wohlfeil herzustellen ist. Man hat nur nöthig, die gekochte Stärke mit feinem weißen Gypspulver und mit etwas gepulvertem Salinaal zu vermischen, und zwar in dem Verhältniß, daß eine mit dieser Stärke gesteierte und getrocknete Stoffprobe in der Flamme eines Lichts sich nicht entzündet. Die dann einmal gefundenen günstigen Verhältnißzahlen der Zusätze merkt man sich leicht. Leichte Kleiderstoffe, Tulle zc., die von einer Wäscherin mit Stärke gesteierte worden waren, zeigten bei vorgenommenen Proben, daß der Brand vollständig localisirt blieb, und zwar dergestalt, daß die betroffene Stelle nur verglimmte, aber nicht in Flammen ausging.

— Neue. Ein schauerlich-tragisches Brandunglück, wobei drei Menschen ihr Leben verloren, hat in dieser Woche den Weber Bank in dem benachbarten Grünhof heimgesucht. In einer dem Weber Draheim aus Roggarden gehörigen alten, haufälligen Kathe wohnend, wurde Bank, welcher mit seiner aus vier Personen bestehenden Familie in einem und demselben Zimmer schlief, durch ein starkes Knistern und Knistern aus dem ersten Schlafe gewekt, wobei ihm der fürchterliche Anblick wurde, wie ringsherum alles in hellen Flammen stand. Die übrigen Schlafenden rufend, hatte Bank nur noch so viel Zeit übrig, um mit dem neben ihm schlafenden Säuglinge durch das Fenster zu springen, als das morsche Gebäude auch schon zusammenstürzte und die noch darin befindlichen drei Personen, Frau, Schwiegermutter und Tochter unter der Feuerbede begrub. Bis zur Unkenntlichkeit verkohlt, wurden die Leichen der drei Verunglückten später hervorgezogen.

## Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Die unerebel. Anna Raminski kaufte am 9. Mai d. J. in dem Laden des Kaufmanns Stommeit hieselbst 5½ Ellen Nessel und stahl dabei ein Stück von 20 Ellen, was erst bemerkt wurde, als die Raminski dasselbe bereits in ihren Korb gesteckt hatte und sich damit entfernen wollte. Sie wollte anfänglich nicht wissen, wie das Stück Zeug in ihren Korb gekommen, und meinte, es müsse ein Versehen dabei stattgefunden haben,



Als aber ein Gend'arm herbeigeholt war, gestand sie den Diebstahl zu und bat um Verzeihung. In Rücksicht darauf, daß hier ein Ladendiebstahl vorliegt, erkannte der Gerichtshof auf die ordentliche Strafe von einem Monat Gefängniß und Ehrverlust.

2) Dem Handelsmann Kneller, welcher im März d. J. mit Butter nach der Stadt gefahren kam, wurde plötzlich ein Pfund davon durch einen unbekanntem Jungen, welcher sich damit eiligst entfernte, vom Wagen gestohlen. Es ist dies der Junge August Sabudda von hier. Derselbe hat ferner dem Hausknecht Kojinski, als derselbe einen Korb Wein durch die Kirchnergasse transportirte, eine Flasche Wein aus dem Korbe gestohlen. Als er verfolgt wurde, ließ er die Flasche fallen, welche auf dem Pflaster zerbrach. Sabudda ist gefändig. Er erhielt 1 Woche Gefängniß.

3) Der Förster Juranz betraf den Einwohner Zieffe aus Postelau in der dortigen Forst beim Holzdiebstahl und pfändete ihm eine Art, welche er einem Arbeiter Engler zur Aufbewahrung übergab. Engler gab die Art wieder an Zieffe, und als dies Juranz erfuhr, forderte er die Art von Zieffe zurück, welcher sich indeß weigerte, dieselbe wieder herauszugeben. Hierdurch hat sich Zieffe der vorläufigen Beschlagnahme einer gepfändeten Sache schuldig gemacht und erhielt dafür 1 Tag Gefängniß.

4) Der Arbeiter Gottfried Kunde in Neufahrwasser wurde wegen Verletzung des Gend'arm Sol da u dafelbst zu 10 Thln. Geldbuße event. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

5) Die Arbeiter Johann Koe mer'schen Eheleute von hier sind angeklagt, ein Paar Militairhofen, welche vor einem Militair-Quartier auf Schießdamm ausgehängt waren, gestohlen zu haben. Die angeklagten Eheleute, welche nur im Besitz der Qu. Hofen angetroffen worden sind, behaupten, die Drillschloßen auf der Straße liegen gefunden zu haben. Ihre Behauptung wird durch einen Augenzeugen bestätigt. Hiernach erfolgte Freisprechung.

6) Ebenso wurden die Fischer Benj. Moderski, Friedrich Loewner und Martin Boh zu Boglers, welche angeklagt sind, mehrere im Meer aufgefischte Eisenbahnschwellen zum Nachtheil des Eigentümers verkauft zu haben, freigesprochen. Der Gerichtshof nahm an, daß der Besitz der Eisenbahnschwellen vom Eigentümer aufgegeben war.

7) Der frühere Kellner Julius Louis Violett von hier ist gefändig, Spiritus, mit Del gemischt, in Eau de Cologne-Flaschen gethan, dieselben verpackt und demnach diese Flüssigkeit als ächte Eau de Cologne angepriesen und für 3 Sgr. resp. 5 Sgr. verkauft zu haben. Er wurde wegen Betruges, unter Annahme milderer Umstände, zu 5 Thln. Geldbuße ev. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

8) Die unverheh. Veronica Kofmann, von hier, hatte in einer Nacht im August d. J. im Glacis außerhalb des Neugartenthor's mit dem Zimmergesellen Wodschki ein Rendez-vous. Letzterer schlich dort ein, und als er erwachte, war die Kofmann verschwunden, mit ihr gleichzeitig seine Börse, in welcher sich 3 Thlr. und einige Silbergrößen befanden und die er in einer Tasche seiner Kleider getragen hatte. Er bewirkte andern Tages die Arretirung der Kofmann, bei welcher die Börse noch gefunden wurde. Das Geld hatte sie bis auf 20 Sgr. ausgegeben. Der Gerichtshof bestrafte die Kofmann mit einem Monat Gefängniß und Ehrverlust.

9) Der Knecht Eduard Tscholski stand im Februar d. J. im Dienste des Besitzers Berganowski in Mahlin. Um aus dem Dienste entlassen zu werden, mißhandelte er seinen Herrn durch Schläge mit einem Knüttel, als dieser des Morgens in den Stall trat, um den T. zu wecken. Als nun B. nach seiner Wohnstube eilte, folgte T. ihm dorthin und trieb allerlei Unfug. Auf Veranlassung des B. wurde T. durch den Schulzen Thiel arretirt. Bei dieser Gelegenheit widerlegte er sich der von Thiel mit der Arretirung beauftragten Person, indem er ihr vor die Brust stieß und das Gesicht zerkrachte. Außerdem hat Tscholski im December v. J. dem Besitzer Hillbrandt in Gütland gefändig einen Schffel Hafer gestohlen. Der Gerichtshof bestrafte den Tscholski mit 6 Wochen Gefängniß.

### Die Pariser Bettler am Napoleonstage.

Ehe noch der Kanonendonner das vergnügungsfüchtige Paris gemahnt, ehe noch der amtliche vierundzwanzigstündige Fest-Humbug begonnen, regt es sich schon geheimnißvoll in den schmutzigen, finsternen Häuserklumpen, mit denen der Speculationsgeist das prächtige Paris befrängt. Von der Vorstadt Gros-Caillois, aus der Sanct-Jacobs-Vorstadt, vom Montmartre, aus dem Faubourg Saint-Antoine, von Belleville, Batignolles, Saint-Mande, aus dem Sanct-Marcellus-Biertel und dem Quartier Moussetard rückt es, mysteriösen Reihen gleich, vor gegen die inneren Boulevards, das gelobte Land der Armen, gegen die Stadttheile der Wohlhabenden und Reichen.

Sieht in jener schmutzigen Gasse im Quartier Maubert ein in Lumpen gehülltes Weib! Mit freudigem Grinsen begrüßt sie den ersten Schimmer des Morgenroths in ihrer elenden Mansarde. Sie sammelt Lumpen, sie geht in Lumpen, sie lebt durch Lumpen. Heute aber ist der offizielle Gabentag, sie darf in ihren Lumpen ruhen und doch verdienen. Fort denn aus der finsternen Kammer unter dem Dache! Hinüber zu den Nachbarn! In einem finstern Loch nach engem Hofe hinaus trabbel's und wähl't hier von häuslichem Segen. Sechs, sieben

verkrüppelte Gestalten mit struppigem Haar und längst nicht gewaschenem Gesicht balgen und wälzen sich auf den schmutzbedeckten Fliesen. Heute herrscht Freude im Reich! Man geht aus, man sieht das Fest, man betrachtet sich die vornehmen Leute auf den Boulevards. Hurrah für den 15. August! „Still ihr Bälger!“ mahnt ein langes, hageres Weib, „oder ihr bekommt keinen Kaffee! Aufgepaßt! Gleich kommt Frau Rabe und nicht gemüßt!“ Das Geschrei der Kinder verstummt. Eins sieht das andere an mit verstörten Blicken. „Mit Frau Rabe mag ich nicht, Mutter!“ weint das eine. „Frau Rabe ist so garstig; Frau Rabe schlägt uns.“

„Weil ihr nicht aufpaßt und eure Rollen nicht gut spielt; weil ihr immer lachen wollt und weinen sollt. Traurig und elend muß man sein, sonst giebt Einem das reiche Paß nichts. Da ist Frau Rabe!“ Das zerlumpte Weib aus der Mansarde tritt ein. „Bonjour! Ah, da sind die kleinen Racker! Wie viel gebt Ihr mir heute, Nachbarin? Je mehr desto besser, je zahlreicher die Familie, um so glänzender die Aussichten, um so besser ist es auch für Euch, die Ihr eure Procente bekommt.“

Die Kinder ducken sich beim Eintritte der Megäre schein. Die Mutter giebt dem Weibe Bescheid. „Nehmt ihrer vier, Nachbarin, die drei kleinsten behalt' ich für mich.“

„Hm! Es wäre mir lieber, ich könnte sie alle sieben oder wenigstens die jüngsten haben. Mit allen sieben würde ich Geschäfte machen, Nachbarin. Das fällt in die Augen, das bestimmt die Reichen zum Geben. Soll das nachher eine Freude sein!“

„Gut, nehmt sie alle sieben. Ich ziehe allein mit dem Allerjüngsten und der Serinette aus. Jetzt wollen wir Kaffee trinken, Nachbarin, und das Weitere besprechen.“

Unter Lachen und Plaudern setzten sich die beiden Meisterinnen in der Kunst des Bettelns zu Tische. Die Unterhandlung wegen der Procente beginnt; man wird Handels einig und Madame Rabe ist für den Tag Mutter von sieben Kindern.

Anderen seltsamen, erstaunlichen, mitunter haarsträubenden und empörenden Austritten könnten wir noch anwohnen —: sehen z. B., wie unter dem Deckmantel der Tagesfreiheit ein Sehender im Handumdrehen sein Augenlicht verliert, — wie ein Mensch mit gesunden, kräftigen Gliedern, „um besser fortzukommen“, seine Füße an Stelzen schnallt und zum Krückstock greift, — wie ein armer Teufel unpblich den Gebrauch der Zunge und des Trommelfells verliert, — wie eine Mutter, um mit Zwillingen das Herz der Geber zu berücken, sich zu ihrem Einzigen ein zweites borgt, — wie ein weiser und vorsichtiger Vater seinen Kindern Unterricht in der Kunst des Heuchelns ertheilt und sie so auf die dornenvolle Bettlerlaufbahn vorbereitet u. s. w. Wir überlassen das Ausmalen der Scenen dem Leser und beschränken uns für heute auf die Musterung von Straße und Hof.

In langen unsauberen, zerfetzten Trottoirzügen wälzt sich zu beiden Seiten des gepflasterten Weges der Strom der Bettler. Sie kommen alle, „die alten, die finstern Gewalten“, aus ihren Höhlen und Verstecken, Krüppel und Lahme, Blinde und Einäugige, auch Gefunde und Sehende in barodem Mischmasch schleichend und gehend, tappend und drängend, hinkend und stolpernd, sich überstürzend und plötzlich wiederum sich stauend. Da sehen wir messieurs les chanteurs de tous les jours, die privilegierten Brücken- und Hoffänger, Trommelschläger und Clarinettenbläser, Dudelsackpfeifer und Guitarristen, Harfenisten und Posannisten, Bioloncellisten und Geiger, Alles auf die seltsamste Art gruppirt, orchestrit, associirt. Wie Weiden im Haidekraut ragen in dem schmutzigen, blaugrauen Gewimmel quasi noble männliche Gestalten mit Cylinderhut und fadenscheinigem Ueberrock — es sind die Aristokraten im Plebs. Auch Frauen, Damen bemerken wir in dem Chaos, Damen mit Hut und Schleier, Crinoline und Seidenkleid, nebst einem mustalischen Instrumente — es sind Auswüchse des Conservatoriums, Repräsentantinnen des Pariser Nomaden- und Trogloditen-Lebens, der gefallenen Jugend. Endlich hinfällige Greise, hohlwangige Jünglinge, frühreife Knaben und Mädchen in der Zerrissenheit und Zersplissenheit des Elends; — es sind da sinkende und gesunkene Vertreter aller Gesellschaftsstufen, aus Salon und Hütte, von allen Ecken und Enden des französischen Staates, am zahlreichsten jedoch aus dem armen Lande, das eine Annectiionsfrucht des Krieges mit Oesterreich. Hier ein silberhaartiger Alter an der leitenden Hand eines pausbackigen Jungen, dort eine altersschwache Frau zur Seite eines kräftig einherstreichenden jungen Mädchens. Hier ein erblindeter

Arbeiter am Arme seines sehenden Weibes, dort eine stoch gewordene Mutter, umgeben von den nach Brot wimmernenden Kindern.

Lustig in den Tag hinein bearbeitet hier ein Paar eisenbeschlagener Absätze das harte Gestein. Nicht eines — zwei, drei noch schließen sich ihm an. Woher? wohin? Aus Italien. Zum Feste. Was treibt ihr denn? Wir spielen und singen. Von wem? Von Garibaldi, von Diesem und Jenem. Ein Paar schwarze Augen blicken Dich groß an aus ungewaschenem Gesicht; ein Paar braune Wangen erglänzen wie Feuer unter dem sie deckenden Schmutze. Ein Paar rothe Lippen erschließen sich zu einem verschämten Lächeln über zwei Reihen weißer Zähne; pechschwarzes Italienerhaar guckt struppig unter der schwarzen Mütze hervor. Die ganze kleine vier Fuß hohe Kiliputanergestalt in schwarze Beinkleider und Rock gehüllt wie ein Philister. Dazu die Haltung à la Tambourmajor, stramm, grab', keck, die Linke in die Seite gestemmt, die Rechte um den Hals der Harfe, der obligaten Broterwerberin, gelegt. Weit kommen sie her, die kleinen Musikanten: der Ernst des Lebens reiste sie vor der Zeit, unternehmende Dudelsackpfeifer entführten sie ihren Eltern, nahmen sie in Sold, unterrichteten sie im Geklimper und Gebudel, und ziehen nun von den Jünglingen fetten Profit. An gewöhnlichen Tagen schon muß so ein kleiner Musikant (einerlei, ob Harfenspieler, Violinist oder Sänger) seine vierzig Sous dem Meister überbringen, wie hoch beläuft sich da der Satz nicht erst am 15. August! — Was rückt dort für ein Duo heran? Eine graubemooste Posannisten-Ruine hält in der zitternden Linke die festtägliche herausgeputzte, blankgeschmerzte Trombone. Neben ihm schreitet ein massiver Camerad mit rothem Aubergratengesicht, eine Trommel und ein Beckenpaar auf dem Rücken, dazu ein türkischer Halbmond nebst Hofscheiß und Stöcklein. Die beiden wackernden Bettelvirtuosen sind im Stande, eine Vorstellung vom jüngsten Gericht zu geben.

(Schluß folgt.)

### Bermischtes.

— [Auch ein Mittel gegen die Cholera! Wisohli-Liqueur verdunkelt!] Bei den Kassuben herrscht der Glaube, daß, wenn Jemand ein Zwillingepaar weißer Stiere besitzt, die er aber selbst aufgezogen haben muß, und mit denselben mittelst des Pfluges eine Furche um sein Grundstück zieht, weder er, noch irgend ein Bewohner seines Hauses von der Cholera ergriffen werden kann.

— In Marseille wird binnen Kurzem ein höchst skandalöser Prozeß stattfinden. Drei Frauen, die erste ist 20, die zweite 35 und die dritte 45 Jahre alt, sind angeklagt, ihre Männer vergiftet zu haben, um ihre Geliebten zu heirathen. Alle drei sind verhaftet und werden mit den Leichen ihrer Männer, die man ausgegraben hat, konfrontirt.

— Die Diebe in Liverpool haben so wenig Respekt vor der Polizei, daß sie deren Beamte selber zum Gegenstande der Ausraubung machen. So wurde am 3. d. M. ein Constabler auf der Straße von Dieben überfallen. Man zog ihm die Stiefel aus, nahm ihm den Helm ab und zog ihm seine Baarschaft von neun Schillingen aus der Tasche. Ohne Fußbekleidung befand sich der Constabler außer Stande, die Diebe zu verfolgen. Aus verschiedenen Orten laufen Berichte über brutale Gewaltthatigkeiten ein, welche an Polizisten, welche ihre Kunden allein abhielten, begangen worden.

— In der Druckerei der russischen Staatspapiere soll ein großartiger Diebstahl entdeckt worden sein. Ein hoher Beamter, so wird erzählt, welcher erfahren hatte, daß man durch gewisse Zwischenhändler aus dieser Druckerei so viel neue Creditbilletts kaufen könne, als man wünsche, versuchte diesen Weg und erhielt für etwa 2000 Rubel 25,000 Rubel Biletts aller Art.

### Kirchl. Nachrichten vom 31. Aug. bis 7. Sept.

**St. Marien.** Getauft: Maurerges. Ahmann Tochter Emilie Marie.  
Aufgeboten: Gutbesitzer Heint. Adolph Andermann auf Donaritz b. Königsberg mit Jgfr. Louise Auguste Frißen. Kaufmann Heint. Friedr. Wilh. Homann mit Jgfr. Clementine v. Jacobowka. Steuermann Ferdin. Ditto Andersen mit Jgfr. Joh. Amalie Louise Harder. Diener Aug. Kowalewski mit Ida Sorgap.  
Gestorben: Wwe. Carol. Dlander, geb. Kreuzer, 58 J. 2 L., Gehirnschlagfluß. Diensthote Heint. Perlbach, 28 J. 9 M. 15 L., Abortus Netritis. Schlossermeister Pflenz todgeb. Sohn.  
**St. Johann.** Getauft: Kaufmann Brandt Tochter Ella Dittie Alberta. Tischergesell Richardt Sohn Herrmann Julius. Zimmergesell Albrecht Sohn Johann Mar. Tischlermeister. Schulz Tochter Maria



**Catharina.** Schiffszimmergeßell Roski Tochter Johanna Henriette Wilhelmine.  
**Aufgeboren:** Schlossergesell Joh. Frdr. Hermann mit Jgfr. Friederike Dorothea Hedwig Lasowski.  
**Gestorben:** Schiffs-Capitain Janzen Sohn Carl Benjamin, 7 J., Scharlachfieber. Schuhmachermstr. Bindenau Sohn Gustav Adolph, 3 J., Scharlachfieber. Schiffszimmergeßell Webel Sohn Johann Robert Wilhelm, 3 J., Scharlachfieber. Schneidermstr. Böhne Tochter Clara Ida Hedwig, 7 J., angeblich Wassersucht. Unverehel. Caroline Charlotte Henning, 37 J., Wassersucht.  
**St. Catharinen.** Getauft: Buchhalter v. Morstein Sohn Oskar August Hermann. Schneiderges. Siebert Sohn Alfred Waldemar. Privatschreiber Günther Tochter Anna Marie Elisabeth. Handlungsgeb. Schramm Tochter Meta Johanna Hulda. Schuhmacherges. Datowski Sohn Hermann Eduard Gustav.  
**Aufgeboren:** Bäckermacher Zul. Rud. Dombrowski mit Jgfr. Math. Emilie Miehlke. Rentier u. Lieut. a. D. Dr. Carl Alexander v. Versen mit Jgfr. Olga Elisabeth. Cathar. Medem, genannt Ehler. Mühlenwerkführer Carl Franz Ruhr mit Jgfr. Auguste Wilhelm. Elisabeth Dufowski.  
**Gestorben:** Zimmerges. König Tochter Anna Adelgunde, 1 M. 16 J., Krämpfe. Maurerges. Gödrich unget. Tochter, 1 M., Abzehrung. Kürschnermstr. Gerwin Tochter Clara Johanna, 3 M., Schwäche. Töpfermstr. Wessel Tochter Johanna Olga, 1 M. 11 J., Krämpfe. Kaufm. Döring Tochter Gertrude Louise Auguste, 10 M. 12 J., Magen-catarth. Eigenthümer Wohler Tochter Wilhelmine Ida, 7 J. 10 M. 9 J., Scharlachfieber.  
**St. Bartholomäi.** Getauft: Bernsteinarb. Bledorn Sohn Franz Albert.  
**Aufgeboren:** Maurerges. Carl Heinr. Lenowski mit Emilie Charl. Schulz aus Prauß.  
**Gestorben:** Gelbgießer. Radike Tochter Marie Helene, 9 M., Darmkatarrh. Eigenthümer Rüd Sohn Oskar Ernst, 6 M., Zahndurchbruch. Zimmerges. Reimer todtgeb. Tochter.  
**St. Trinitatis.** Getauft: Schuhmachermstr. Käsemurm Tochter Dittke Pauline Meta. Inval. Sergeant Kolbe Tochter Ida Johanna Clara. Fabrikarb. Grünwaldt Tochter Maria Theresia.  
**Gestorben:** Kutcher Labudda unget. Sohn, 14 J., Krämpfe. Instrumentenmacher Doroski Sohn Paul, 5 J., Scharlach. Hrn. Grünwaldt Sohn Emil 5 J. 5 M., Scharlach. Schneiderges. Budewig Sohn Robert, 1 J. 8 M., Convulsion.  
**St. Salvator.** Getauft: Zimmerges. Mehgen Sohn Max Emil Waldemar.

**Meteorologische Beobachtungen.**

Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
7	340,08	+ 17,2	Nördl. ganz klar, hell u. tiefg.
8	340,09	12,8	Südl. klar, do. do.
12	339,57	20,4	do. still, do. do.

**Markt-Report.**

Danzig, den 8. September 1868.

Die telegraphischen Nachrichten vom gestrigen Londoner Markte lauten wieder flau und geben bei beschränktem Geschäft eine Erniedrigung der Preise von 1 bis 2 sh. an. — Unser Markt war demzufolge heute auch matter und Inhaber mußten für verkaufte 130 Last Weizen weniger als gestern nehmen. Feiner hellgläser 134/35th. erreichte £ 600; hellbunt r 136 bis 137. 135/36. 133/34. 129/30th. £ 595. 590. 585. £ 577½; hübscher bunter 133/34. 132/33th. £ 575. £ 567½. 565. 555; 133. 132/33. 130/31th. £ 552½. £ 540. 535 pr. 5100 th.  
 Roggen mäßig zugeführt bedang etwas bessere Preise; 129. 128/29th. £ 402; 127/28th. £ 396 pr. 4910 th. Umfay 40 Last.  
 Gerste große 112th. £ 357; kleine 114th. £ 345 pr. 4320 th.  
 Hafer £ 213. 210 pr. 3000 th.  
 Erbsen £ 450. 444. 441. 430 pr. 5400 th. bezahlt.

**Bahnpreise zu Danzig am 8. September.**  
 Weizen bunt 128—135th. 88/90—95 Jyr.  
 do. hellbunt 130—136th. 95/98—100 Jyr. pr. 85 th.  
 Roggen 128—132th. 66—67½/68 Jyr. pr. 81½ th.  
 Erbsen weiße Koch. 72—75 Jyr.  
 do. Futter. 68—70 Jyr. pr. 90 th.  
 Gerste kleine 100—112th. 55—57½ Jyr.  
 do. große 110—118th. 58—62 Jyr. pr. 72 th.  
 Hafer 34—35½ Jyr. pr. 50 th.

**Angekommene Fremde.**  
**Englisches Haus.**

Rentier Hillerglüh a. Anclam. Die Kauf. Wittfang a. Bremen u. Schlesinger a. Breslau.  
**Walter's Hotel.**  
 Die Hauptleute Magnus a. Königsberg, Schmidtke a. Graudenz u. Bartenweiser a. Berlin. Prem. Lieut. v. Pronichinski a. Berlin. Rittergutsbes. Frankenstein nebst Fam. a. Biese. Kreis-Baumeister Blaurock aus Neustadt. Kaufmann Roske a. Harburg.  
**Schmelzer's Hotel zu den drei Mühren.**  
 Die Rittergutsbes. Hebring a. Mierau, Vollmann a. Stolp u. Krause u. Fam. a. Rosenwalde. Rentier Pagels a. Greifswald. Baumeister Lange u. Gattin a. Berlin. Die Kauf. Weber a. Stettin. Meyer aus Culm, Sohn a. Berlin u. Seelhorst a. Leipzig.  
**Hotel du Nord.**  
 Rittergutsbes. v. Kries a. Swarczewo. Rentier Köppl n. Gattin a. Ratibkau. Bahn-Ingenieur Urbahn a. Kamslau. Kaufm. Schrott a. Frankfurt a. M. Pfarrer Freund a. Lannsee.

**Stadt-Theater zu Danzig.**

Einem hochgeehrten Publico hiemit die ergebene Anzeige, daß die Vorstellungen im hiesigen Stadt-Theater am Mittwoch, den 16. September cr., beginnen werden.

- Die für diese Saison engagirten Mitglieder sind:
- Herr Deneke, Kapellmeister.
  - " Nötel, Oberregie.
  - " Fernau, Dpernregie.
  - " Bernhard, Chordirector.
  - " von Ernest, Held und Liebhaber, (als Gast für die Saison).
  - " Arnarius, Heldentenor.
  - " Citner, lyrischer Tenor.
  - " Schmidt, zweite Tenorpartthien.
  - " Antel,
  - " Baupel, Baritonist.
  - " Cabilius,
  - " Ulbrich, Bassist.
  - " Fernau,
  - " Pfann,
  - " Richard, jugendl. Liebhaber.
  - " Bauer,
  - " Nötel, Helldenbater.
  - " Freeman, Characterspieler.
  - " Guinand, Vater.
  - " Alexander, Character-Komiker.
  - " Schirmer, jugendl. Komiker.
  - " Franke, Decorationsmaler.
  - Frä. Ghüden, erste dramatische Sängerin.
  - " Eifer, erste Sängerin.
  - " Mannstein, Coloratur-Sängerin.
  - " Eichhorn,
  - " Lehmann,
  - " Stollé, jugendl. Sängerin und Soubrette.
  - " Hallenstein,
  - Frau von Bohlen, komische Rollen.
  - " Nötel, Anstandsbdame.
  - Frä. Guinand, erste Liebhaberin.
  - " Dellinger, erste jugendl. Liebhaberin.
  - " Körnig, zweite Liebhaberin.
  - " Wajmann, muntere Liebhaberin.
  - " Heyneken, Soubrette.

Den Abonnements-Vorstellungen gehen wie immer vier Probeaufführungen voraus.

Das Abonnement beginnt am Montag, den 21. Septbr., und ist für dasselbe das Theaterbureau (Breitegasse 120, parterre) dem hochgeehrten Publico mit Montag, den 14. Septbr., zur Verfügung gestellt. Form und Bedingungen des Abonnements sind die vorigjährigen.

Indem ich die Hoffnung ausspreche, den Anforderungen des hochgeehrten Publicums durch meine Bemühungen gerecht zu werden und dadurch die Zufriedenheit und rege Theilnahme für mein Institut zu erreichen, stelle ich noch die ergebene Bitte an das hochgeehrte Publicum, etwaige Angehörigkeiten und Veranlassungen zur Klage, wie sie ja schließlich bei einem Unternehmen, wie das meinige, nicht ganz ausbleiben können, ohne jede Rücksicht nur direkt mittheilen zu wollen, damit ich auch wirklich im Stande bin, Schritte zur Beseitigung solcher Angehörigkeiten thun zu können.

Hochachtungsvoll

Emil Fischer.

**Victoria-Theater.**

Mittwoch, den 9. September. Gastspiel des Fräul. Maria Schirmer. „Moris Schnörche.“ Schwant in 1 Akt. Zum ersten Male: „Unsere Nachbarin.“ Operette in 1 Akt. „Der Kurmärker und die Picarde.“ Genrebild in 1 Akt.

**Bremer Rathskeller.**

**CONCERT**  
 jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag Vorm.  
 Carl Jankowski.

**Laternenfabrik**  
 Stocklaternen und Lampen  
 in reicher Auswahl empfiehlt billigt  
 J. L. Preuss, Portschaisengasse Nr. 3.

Briefbogen mit Damen-Namen sind zu haben bei **Edwin Groening.**

**Douche-, Dampf- und alle Arten Warmbäder**

mit neuer Douche-Einrichtung, auch mit Zusatz vom frischen Kiefernadel-Extract, so wie Kurz-, Sitz- und Hausbäder empfiehlt  
**A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorstadt. Graben 34.**

**Vielfach prämiirte**

**Lairig'sche Waldwoll-, Gicht- u. Rheumatismen-Watte,**  
 vielhundertfältig bewährt, von 3 Sgr. ab, frisches Waldwoll-Öel, Spiritus und Seife, ferner:  
**zuletzt in Paris prämiirte**  
 Unterkleider, als: Jacken, Hosen, Ellenzeuge, Strümpfe, Strickgarn, Leibbinden, Brust-, Rücken- und Kniewärmer, sowie Waldwolle zum Polstern empfehlen laut ärztlicher Gutachten und Zeugnisse  
**A. W. Jantzen, Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34. F. R. Kowalki, Langebrücke am Frauenthor.**

**Buchbinderei und Papierhandlung, Portschaisengasse 3,**

empfehle alle Sorten Schreibefeste wie sämmtlichen Schulbedarf mit Rabatt. Federkasten schon von 9 Pf. an u. s. w.; ferner sein Lager von **Gefangbüchern von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden in Sammet etc., Tauf- und Hochzeitbeiladungen, Pathenbriefen, Bouquetballern von 6 Pf. an.**

**Gratulationskarten und feine Briefbogen** mit Verzierungen oder Name, Post- und Schreibepapiere, Siegellack, Tinten, Couverts, Mappen, Papeterien und Stammbücher, Albums, Zeichentafeln und Reifzeuge. Auch empfehle ich meine Buchbinderei, Cartonage- und Lederwarenfabrik zur Anfertigung von allen Sorten **Contobüchern** (davon auch Lager), einfache und elegante Einbände, Garnituren von Stickereien, sowie Reparaturen.

**J. L. Preuss, Portschaisengasse 3.**

Hiermit zeige ich einem geehrten Publicum den Empfang meiner diesjährigen neuen **Woll-Garne** an, in englischem u. deutschem Fabrikat; schwarz, weiß, couleurt, melirt, rahée u. ombree und empfehle dieselben, bei reellem Zollgewicht, zu billigen Preisen.

**J. W. v. Kampen,**  
 Kalkgasse 6, am Jacobsthor.

**Neueste Glücks-Offerte.**

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preussischen Regierung** gestattet.

**„Gottes Segen bei Cohn!“**  
**Grosse Capitalien-Verloosung** von 2½ Millionen.

Beginn der Ziehung am 14. d. Mts.

Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr.

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches **Original-Staats-Loos**, (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit, und werden solche gegen **frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postverschuss**, selbst nach den **entferntesten** Gegenden von mir versandt.

Es werden **nur Gewinne** gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen

**225,000 — 125,000 — 100,000 — 50,000 — 30,000 — 2 à 20,000, 2 à 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8,000, 3 à 6,000, 4 à 5,000, 6 à 4,000, 15 à 3,000, 82 à 2,000, 5 à 1,500, 4 à 1,200, 106 à 1,000, 106 à 500, 6 à 300, 100 à 200, 9,000 à 100 u. s. w.**

**Gewinn-Gelder und amtliche Ziehungs-Listen** sende nach Entscheidung **prompt und verschwiegen.**

Meinen Interessenten habe **allein in Deutschland die allerhöchsten Haupt-Treffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000** und jüngst am 5. August d. J. schon wieder den **allergrössten Hauptgewinn** in der **Provinz Preussen** ausbezahlt.

**Jede Bestellung** kann auch **ohne Brief**, einfach durch die jetzt üblichen **Postkarten** gemacht werden.

**Laz. Sams. Cohn** in Hamburg, Bank- und Wechsel-Geschäft.

**Kölner Dombau-Loose**  
 sind zu haben in der Exped. d. Bl.